Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unvorhergesehener Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 7 Uhr vormittags zur Stelle in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird für keinen Fall zugesichert, ebenso keine Gewähr für das Erscheinen von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle.
Jeder Anspruch auf Ersatz entfällt, wenn der Anzeigenpreis durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geraten ist.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeinde-Giro-Konto Nr. 1[illegible]

Nummer 82 — Freitag, den 16. Juli 1926 — 25. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Grundsteuer betr.

Der 2. Termin Grundsteuervorauszahlung 1926 ist am 15. Juli 1926 fällig

und zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens 22. dss. Mts. an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Juli 1926.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. Juli 1926.

— Am Mittwoch früh in der 5. Stunde fuhr ein Auto in der Nähe des Wolf-Denkmals in den Straßengraben, dabei einen Baum wegbrechend. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. Auch das Auto wies außer Zertrümmerung der Windschutzscheibe keine nennenswerten Beschädigungen auf und konnte die Fahrt fortsetzen.

— Woher stammt die Bezeichnung Kirsche? Die wenigsten Menschen, die Kirschen essen, werden beim Genuß dieser köstlichen Frucht über den Ursprung der Bezeichnung Kirsche sich Gedanken machen. Die Kirsche hat aber eine nicht uninteressante Geschichte. Sie soll aus Kleinasien importiert worden sein, und zwar durch jenen Feinschmecker Lucullus, der seine feldherrlichsten Lorbeeren späterhin zu den herrlichsten Ragouts verarbeitete. Als er — so erzählt Martha von Zobeltitz im neuesten Heft der beliebten Frauenzeitschrift „Der Bazar" — in Kerasus, einer Stadt der damaligen Provinz Pontus, auf einen veredelten Kirschbaum traf, stabilisierte er seinen inzwischen etwas wacklig gewordenen Kriegsruhm durch dessen Beschlagnahme und Ueberführung in seine Heimat, woraus ihm ein Denkmal entstand, weit über vergänglichen Senatorenpurpur hinaus. Der Ursprungsname aber hat sich in allen europäischen Sprachen erhalten: Im Lateinischen Cerasus, im Englischen Cherry, im Französischen Cerise, und — in der deutschen „Kirsche".

Dresden. Am Dienstagvormittag spielten die 6 und 8 Jahre alten Knaben des Möbelpolierers Sünderhauf, wohnhaft Ziegelstraße 25, am Elbufer bei der Carolabrücke. Der Kai ist dort etwas überschwemmt, die Kinder wateten in diesem Wasser herum. Dabei kam der Kleine dem Rande der Kaimauer zu nahe und rutschte in die Fluten. Der ältere versuchte den Bruder noch zu erlangen, wurde aber selbst mit fortgerissen. Trotz aller Rettungsversuche konnte man die Kinder nicht bergen; sie wurden von der Strömung immer weiter weggetrieben und mußten ertrinken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen.

Dresden. Im Grundstück des Dresdner Arbeitsnachweises an der Marien- und Breite Straße war gestern vormittag um 9 Uhr aus noch unermittelter Ursache ein dort in einem Schuppen untergebrachter Lastkraftwagen unter dem Führersitz in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte den Brand mit einer Schlauchleitung und einem Berceoapparat bald unterdrücken. Das Auto war durch die Flammen schwer beschädigt worden.

Radeberg. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Dresdner Heide unweit des Dachsberges der in Pulsnitz wohnhafte Kaufmann Alfred Militzer neben seinem Motorrad liegend besinnungslos aufgefunden. Er wurde nach dem Radeberger Stadtkrankenhause gebracht, wo Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Ueber den Unglücksfall konnte noch nichts ermittelt werden.

Kleinwolmsdorf. Der in Radeberg wohnhafte Brauer Wiesner wollte in der Dienstagnacht beim Nachhausegehen eine Eisenbahnbrücke in Kleinwolmsdorf überschreiten. Er stolperte dabei über eine Schwelle, die zu Reparaturzwecken ausgehoben war, und stürzte die Brücke hinunter. Er wurde früh tot aufgefunden.

Rohna. Auf der Straße zwischen Naundorf und Rohna brach auf einen Lastkraftwagen ein Vergaserbrand aus, der eine Explosion des Benzinbehälters zur Folge hatte. Das Auto wurde zerstört. Der Führer konnte sich durch schnelles Abspringen retten.

Zittau. Ein arges Mißgeschick betraf einen Schmuggler, der einen Doppelzentner Zucker über die Grenze nach der Slowakei paschen wollte. Er versteckte den Zucker unter einer Eiche und wollte ihn beim Morgengrauen über die Grenze bringen. Als er aber Morgens zur Eiche kam, hatte strömender Regen den Zucker gänzlich aufgeweicht, so daß er nur noch den leeren Sack vorfand. Das Unglück hatte es auch gewollt, daß ein Grenzbeamter den Sack Zucker entdeckt hatte und richtig vermutete, daß die Paschware von dem Schmuggler in der Frühe abgeholt würde. Er legte sich auf die Lauer und verhaftete den Pascher, als dieser den Zucker abholen wollte.

Rathen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde am Dienstag ein 11 Jahre alter Knabe aus Schmorkau bei Königsbrück durch den Forstgendarm Genzel aus Rathen. Der Knabe hatte mit seiner Schulklasse aus Weißbach einen Ausflug in die Sächsische Schweiz unternommen. Er war trotz des Verbots des Lehrers ins Wasser gegangen, vom Strudel erfaßt und fortgetrieben worden. Kurz entschlossen, sprang der zufällig vorüberkommende Forstgendarm in voller Uniform in die Elbe, und es gelang ihm, den bereits untergehenden Knaben am Arme zu fassen und mit ihm ans Land zu schwimmen.

Freital. Tödlich verunglückt ist am Montag abend im Grundstück des Ausflugslokales „Zum Steiger" im Stadtteil Döhlen wohnende Fabrikarbeiter Bruno Richter. Er hatte auf dem Anhänger eines Lastautos der mit Bierfässern beladen war gesessen. Das Auto hielt eine Zeitlang, und beim Weiterfahren rückte es so kräftig an, daß Richter herunterfiel und so unglücklich zu liegen kam, daß der Anhänger ihm über den Kopf ging.

Deutschenbora. Dieser Tage entgleiste innerhalb der Station der von Meißen kommende Personenzug. Lokomotive, Tender und Packwagen entgleisten und schoben sich quer über alle Gleise, so daß die Strecke völlig gesperrt war. Vom ersten 4. Klassewagen wurde die Stirnwand eingedrückt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Glösa. Bei einer Dacharbeit stürzte der Schieferdeckergehilfe Dieder aus Chemnitz ab und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Mittweida. Der 21jährige Sohn des Gutsbesitzers R. fiel beim Kirschenpflücken vom Baum auf einen eisernen Gartenzaun, dessen Spitzen ihm in den Kopf eindrangen. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Gehirnerschütterung.

Jeßnitz. Auf den Golpa-Zschornewitzer Werken kam der Maschinenarbeiter Hermann Wieland einer Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt einen Gehirnschlag der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Oelsnitz. Der verheiratete Bergarbeiter Fritz Löffler wurde auf dem Schacht „Gotteshilfe" durch herabfallende Kohlenmassen erstickt.

Fraureuth. Hier geriet der Pferdehändler Seidel mit dem Kellermeister Käßner in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Käßner plötzlich ein dolchartiges Messer zog und damit auf Seidel einstach. Seidel erhielt einen Stich in die Schulter und einen furchtbaren Stich in den Leib. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Landkrankenhaus in Greiz gebracht. Trotz einer sofortigen Operation ist es fraglich, ob er die schwere Verwundung überstehen kann. Der Messerstecher wurde verhaftet und in das Greizer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Plauen. Der 18jährige Sattlergeselle Kneisel von hier hat sich Dienstag früh von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Dabei wurde dem jungen Mann der Kopf vom Rumpf getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Nach hinterlassenen Briefen ist die Ursache des Selbstmordes Liebeskummer.

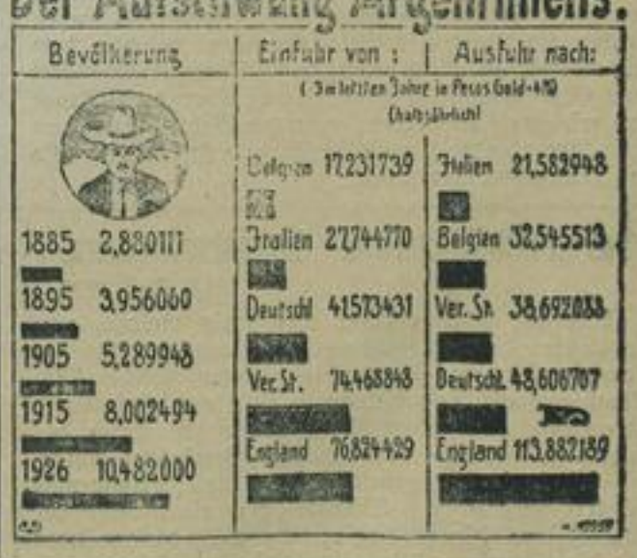
Plauen. Im November vorigen Jahres befand sich ein 33 Jahre alter hiesiger Kaufmann Walter Engelhard, Sohn eines angesehenen Plauener Fabrikanten, auf einer Geschäftsreise, die ihm zuletzt nach Magdeburg führte, von der er spurlos verschwand. Erst jetzt konnte trotz unablässiger Nachforschungen der Angehörigen festgestellt werden, daß der Vermißte bereits Ende Januar als Toter im Kreise Lüneburg aus der Elbe geborgen und im Orte der für Aufhebung zuständiger Behörde beerdigt worden ist. Die neuerlich auf Betreiben der Angehörigen von der Berliner Behörde bei der Vermißtenzentrale unternommenen Nachforschungen haben zu diesem Ergebnis geführt. Es ist noch festzustellen, welche Fehler oder Nachlässigkeiten diese verspätete Aufklärung verschuldet und die qualvolle Ungewißheit der Angehörigen um viele Monate verlängert haben. Der Tote ist mit einer Schußwunde im Kopfe seiner sämtlichen Wertsachen beraubt und mit Steinen beschwert aufgefunden worden was ein gewaltsames Ende des jungen Mannes als sicher erscheinen läßt.

Ein Nationallaster der Deutschen.

Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Es ist in Deutschland nur wenig beachtet worden, daß die Ablehnung der Fürstenenteignung durch den Volksentscheid am 20. Juni im Auslande überall dort Befriedigung hervorgerufen hat, wo man uns ernstlich wohlwill. Man konnte in den Betrachtungen zu dem Abstimmungsergebnis lesen, daß das „Nationallaster der Deutschen" — der Neid — in entscheidender Stunde doch nicht triumphiert habe. Wenn wir gegen uns ehrlich sein wollen, so müssen wir bekennen, daß es andere Gründe hatte, wenn am 20. Juni nicht 50,1 Prozent, sondern nur 36,2 Prozent der wahlberechtigten Deutschen für die Fürstenenteignung stimmten. Einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz machen bekanntlich diejenigen aus, die grundsätzlich jeder Wahl fernbleiben, und ein weiterer Prozentsatz dürfte auf diejenigen entfallen, die an jenem Sonntag etwas anderes vorhatten und nur deshalb nicht zur Urne gingen. Bestünde in Deutschland, wie z. B. in Bulgarien, Wahlpflicht, so ließe sich das Abstimmungsergebnis vom 20. Juni schon eher als Aeußerung des deutschen Nationalcharakters bezeichnen. — Mit der Feststellung, daß der Neid ein leider recht weitverbreitetes deutsches Laster ist, soll natürlich nicht gesagt sein, daß andere Völker von diesem Laster frei seien. Wir können sogar ohne Uebertreibung sagen, daß der ganze Weltkrieg ein Ausbruch des Neides gewesen ist, den andere Völker jahrzehntelang gegen uns gehegt haben. Dagegen wird jeder ehrliche und aufmerksame Beobachter finden, daß in anderen Ländern das Gefühl des Neides gegenüber den scheinbar oder auch wirklich Wohlhabenderen weniger scharf zutage tritt als in Deutschland. So kann der Engländer, und mag er ein noch so armer Teufel sein, einen Bessergestellten im Kraftwagen an sich vorbeifahren sehen, ohne daß ihn das Gefühl ergreift, ich möchte dem anderen seinen Besitz fortnehmen. — Man hat gelegentlich behauptet, der Sozialismus sei die „Religion des Neides", und es sei kein Zufall, daß der Sozialismus in seiner herrschenden Gestalt die Erfindung deutscher Köpfe sei. Hierin liegt zweifellos eine große Uebertreibung. Der Sozialismus ist eine Idee, die sich mit der bis dahin allein herrschenden Idee des Individualismus verschmilzt und dadurch der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Menschheit neue Bahnen bereiten hilft. Was aber charakteristisch ist, ist die Tatsache, daß der praktische politische Sozialismus in Deutschland so schnell und so stark Boden gewinnen konnte. Für die erdrückende Mehrheit der sozialdemokratischen Anhänger und Wähler ist der Sozialismus nichts andres als die große Bewegung, die den Besitzenden möglichst viel fortnehmen will, um es denen zu geben, die glauben und behaupten, bei der Verteilung der irdischen Güter zu kurz abgeschnitten zu haben. Man wird zugeben müssen, daß viele Besitzende, die von ihrem Reichtum einen aufreizenden und moralisch bedenklichen Gebrauch machen, es den Aposteln des deutschen Nationallasters erleichtern, immer neue Gefolgschaft zu gewinnen. Jedenfalls bedarf es einer langwierigen inneren Arbeit, bis der Neid im deutschen Volke in erheblichem Umfange abgebaut ist, und bis die Wohlhabenden ihren Besitz in erster Linie als eine Quelle erhöhter Pflichten erkennen und empfinden.

Der Aufschwung Argentiniens.



Hierzu eine Beilage.